

# Einheitsfront

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands für Halle-Merseburg

Erscheint jeden Freitag nachmittags. Verkaufspreis frei Haus monatlich 18 Pf. Durch die Post monatlich 18 Pf. ohne Zustellungsgebühr. Verlag u. Geschäftsstelle: Derscheidstraße 14, Halle 1927. Gehalt 7-8 Uhr. Schriftleitung: Herbst 1945. Erscheinung 12-1 Uhr

Der Einzelverkaufspreis beträgt 160 Pf. für den üblichen Satz und Spalte; 500 Pf. für den Restdruck, einschließlich an den Druckkosten. Sonstige bis zum 1. April 1927. 9 Uhr erdelt, größere tags vorher. - Verlagsfoto: Leipzig 1928/48. Fritz Koch, Halle

Einzelpreis 1 Mark

Montag, den 24. April 1922

2. Jahrgang. Nr. 95

## Befindet am 1. Mai Euren Kampfeswillen!

### Arbeiter aller Länder!

Am 1. Mai 1922 befinden die Ausgebetteten der ganzen Welt ihren Willen, sich zu betreten, in einer Zeit besonders heftiger Zuspitzung der Klassenkämpfe.

Das Kapital, das am Ende eines imperialistischen Krieges den Arbeitern einige ihrer dringendsten Forderungen erfüllt hatte, geht bereits daran, ihnen diese Zugeständnisse zu rauben. In allen Ländern, wo die Furcht vor der Erhebung des Volkes die Bourgeoisie genötigt hatte, für den Ausgebetteten des Proletariats einige Zugeständnisse zu machen, steht dieses heute unangenehmsten Umständen gegenüber.

Das Unternehmertum will den Achtstundentag beseitigen.

Seiner Verwirklichung es unangenehmst infiziert hat. Es will den Achtstundentag verlängern, während gleichzeitig die Arbeitslosigkeit in England und in der Vereinigten Staaten in ungeheurerem Umfang fortwächst und in Frankreich, in Italien, in der Schweiz täglich mehr wächst. Zu gleicher Zeit vertiefen die Unternehmer überall die Abgründe, während die Tenere und die Steuern unangenehmlich in die Höhe kletterten.

Ueberarbeit, Hungerlöhne, ständig drohende Arbeitslosigkeit sind die Lebensbedingungen der großen Masse der Arbeiter. Gemaltätige Unterdrückung ist die einzige Aussicht für die, die nicht weiter fordern, als nur zu leben.

Über die Dienstleistungen des Kapitals gegen die Arbeiterklasse verweigert die Hilfslosigkeit der bürgerlichen Regierungen kaum noch zu beschließen. Sie haben sich in Genau zu dem Versuch zusammengeschlossen, die nicht wiederzukehrenden Folgen des großen Wirtschaftskrisens wieder gutzumachen. Sie suchen einen Ausweg aus der Krise, die die kapitalistische Wirtschaft lähmt, immer breitere Schichten des Volkes ins Elend hürzt und zur Empörung treibt.

Alle Arbeiter erkennen, daß die Konferenz von Genoa ihre Bedeutung allein durch die Teilnahme der Delegierten Sowjet-Russlands erhält. Zum ersten Mal sind die bürgerlichen Regierungen genötigt, mit denen zu verhandeln, denen sie geschworen hatten, sie vom Erdboden zu vertilgen.

Zwischen dem das Proletariat sich seinen Klassen über den Ausbruch der Konferenz hingeben. Die Arbeiter ist gewillt, weil die Regierungen des Kapitals die Verschlingungen eines wirtschaftlichen Wiederaufbaues Europas nicht anerkennen wollen, d. h. die Beteiligung der kapitalistischen Wirtschaft.

Die Verfassung der ungeheuren Mehrheit des schaffenden Volkes

durch eine dünne Schicht von Ausbeutern in allen Ländern, die internationale Konferenz mit ihrer unangenehmsten Folge, dem Krieg, hindern den Ausbruch der revolutionären Welt. Das Proletariat mag nach seinen Niederlagen seit 1918 ein wenig müde in seinem Kampf gegen die Ausbeuter geworden sein. Aber es hat nicht darauf verzichtet, seine Lebensinteressen zu verteidigen und seinen Grundbedürfnissen zum Siege zu verhelfen. Wenn die Bourgeoisie mit der Offenheit begonnen hat, weil sie in der verächtlichen Unterdrückung des Proletariats einen Ausweg für die Verhältnisse zu finden hofft, die sie durch die Wirtschaftskrise erleidet, so kann und darf das Proletariat sie nicht gewähren lassen. Der aktive Widerstand des Proletariats hat sich in den wichtigsten Ländern in gewaltigen Streiks deutlich kundgetan. In England der Streik der Bergarbeiter, wie ihn die Welt noch nicht gesehen; in Frankreich der lange Streik der Textilarbeiter; in Italien der Generalstreik in mehreren Provinzen; in Deutschland der Streik der Eisenbahner. Überall sind die von den reformistischen Führern vertretenen großen Massenorganisationen vor Erreichung des unmittelbaren Ziels gescheitert. Aber nirgends ist der revolutionäre Wille des Proletariats gesunken. Das Bewußtsein der Aktivität und des Kampfeswillens der Ausgebetteten ist allgemein.

Das Proletariat verteidigt seine Erwerbungsansprüche und will um ihre Erweiterung kämpfen.

Die tragischen Erfahrungen der letzten Tage haben in ihm das feste Bewußtsein von der Notwendigkeit erbracht, gegen die unüberwindliche Bourgeoisie die Einheitsfront der proletarischen Kräfte zu bilden. Unter dem Druck der Kampfsituationen drängt sich die Einheitsfront der Ausgebetteten zusammen trotz der politischen Scheidungen, die die zahllosen Vertreter der Führer hervorgehen lassen.

Die Macht der Bourgeoisie nimmt mehr und mehr ab. Wohin man sich auch wenden mag, überall steht man politische Kräfte; unangenehmsten Befehl der Regierungen, Streiks und Ausperrungen, die Empörung der Kolonialvölker...

Das Gebäude des britischen Weltreichs tracht in allen Ecken. Nachdem es die Hauptforderungen des rebellischen Irlands hat anerkennen müssen, muß London Ägypten, das es nicht unterwerfen kann, Zugeständnisse machen; gleichzeitig legt der Aufstand Transvaal in Flammen, und gefährlicher Rückstoß häuft sich in Indien. Das britische Kabinett und seine konservative-liberale Regierungskoalition werden von inneren Zwistigkeiten zerfallen.

In Frankreich legt die Wirtschaftskrise den Handel in den Süden still und läßt große Banken zusammenbrechen; die Korruption von Regierung und Parlament steigt offen zu Tage. Ein Standaß löst den anderen ab und die Politik des nationalen Bloßes führt zum Staatsbankrott.

In Italien sind die Ministerkrisen zum Dauerzustand geworden. Es erduldet die blutigen Verbrechen der Faschisten, dieses Corps des Bürgerkrieges, dessen Kollaterale die Arbeiterklasse trägt, bis die Rollen eines Tages gewechselt werden.

Selbst Japan, der große Kriegsgewinnler, wird von der Weltkrisis nicht verschont. Seine Regierung rüdt ihre Militärgewalt auf die Massen, die bescheiden das allgemeine Wahlrecht fordern.

So steht es in den Siegerländern aus. In den Ländern der Besiegten stehen die Leiden der arbeitenden Massen, in einem schrecklichen Gegenstand zum Luxus und der Verschwendung der herrschenden Schicht der Finanzbarone und Industriekönige.

Und England, seit sieben Jahren von der übrigen Welt tatsächlich isoliert, ruiniert durch den imperialistischen Krieg, den Bürgerkrieg, ausgehungert durch eine unerbittliche Blockade und eine Naturkatastrophe, ist genötigt, alle seine Kräfte der Rettung eines Teils der Millionen Hungernden zu widmen, denen die bürgerliche Zivilisation die Hilfsmittel verweigert. Und doch würden noch einem Wort des Dr. Ranken die Hälfte der Kosten für ein Panzerschiff ausreichen, den Hungernden zu helfen.

Unter so vielen Trümmern, so großem Elend und ungeheurer Schmerzen bleibt der gequälte Menschheit nur ein Ausweg:

Die befreiende Kraft des Proletariats.

Nur die Diktatur des Proletariats kann die Diktatur des Kapitals beseitigen.

Arbeiter aller Länder!

Ihr dürft nicht untätig bleiben, wenn Eure Herren Euch neue Lasten auferlegen, neue Opfer von Euch fordern, Euer Sklavenjoch noch erdrückender machen.

Befindet am 1. Mai in gewaltigen Demonstrationen Euren Kampfeswillen.

Schreit laut hinaus Eure dringendsten Forderungen, kämpft für ihren Sieg, Vereinigt Euch! Stellt die Einheitsfront der Ausgebetteten der Einheitsfront der Ausbeuter entgegen! Trotz Eurer politischen Scheidungen habt Ihr nur gemeinsame Interessen. Ihr seid eine einzige Klasse. Und wenn Ihr Euch zusammenschließt, seid Ihr unüberwindlich.

Für die Aufrechterhaltung des Achtstundentages, für die Hebung der Lage der Lohnarbeiter, für die Abschaffung der Steuern, die die Beschäftigten bedrücken, für die Bekämpfung der militärischen Wasterei, für die Streichung der kapitalistischen Schulden, für die Bekämpfung der vom Imperialismus unterdrückten Völker, für die Herbeiführung eines wirklichen Weltfriedens, für die Anerkennung Sowjet-Russlands" demonstriert Ihr am 1. Mai in allen Ländern durch eine allgemeine Arbeitseinstellung von 24 Stunden.

Hört den Ruf der Kommunistischen Internationale!

Unterstützt in ihrem unermüdbaren Kampf die Kommunistischen Parteien, die Euch den Weg der Befreiung bahnen und Euch auf ihm voranziehen, indem sie sich als erste dem wütenden Ansturm der Bourgeoisie ausgeben. Erinnert Euch des Beispiels von Dylemat und Hingebung für die Sache des Proletariats, das die Kommunisten Russlands, Finnlands, der Ukraine, Sibiriens, Ungarns, Polens und der Balkanländer, Italiens und Spaniens gegeben haben. Ihr Blut ist für Eure Sache geflossen.

Berühmt die folgenden Parolen:

Allgemeine Arbeitseinstellung am 1. Mai!

Friede und Freiheit allen Völkern!

Alle Macht dem Proletariat!

Es lebe Sowjet-Russland!

Es lebe die Weltrevolution!

Das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale

### Eine „Bombe“ Barthons

Genau, 22. April. (EE.) Der Führer der französischen Delegation Barthou hat folgendes Schreiben an den Präsidenten der Konferenz gerichtet und damit eine neue Krise herbeigeführt:

„Ich kenne den Text der Note Deutschlands im Wortlaut nur durch die Presse, die ihn aus den Händen des Herrn Rathenau empfing, der Note, die der Konferenz heute Euer Erscheinen überreicht haben soll, doch lege ich Wert darauf, ohne Bezug auf förmliche Vorbehalte vorzubringen, die mir ein Dokument einfließen, das mir unzulässig erscheint, wenn, wie man allen Anlaß zu glauben hat, der Wortlaut authentisch ist.

Die deutsche Abordnung stellt den deutsch-russischen Vertrag als Bedingung hin. Die französische Abordnung ist der Auffassung, daß — ohne von den anderen künftigen Verpflichtungen Deutschlands zu sprechen — dieser Vertrag die Grundlage von Genoa verlegt. Andererseits stellen die Alliierten fest, daß der deutsch-russische Vertrag den Geist unangenehmsten normenmäßigen gegenseitigen Verzweuens zu der internationalen Zusammenarbeit ist, die die Konferenz begründen soll. Sie waren einmütig im Einfließen, daß ihre Würde es nicht zulasse, weiter mit den deutschen Delegierten in der Kommission zusammenzuarbeiten, die mit der Erledigung der russischen Angelegenheiten betraut ist.

Die deutsche Note ist eine unangenehmste Auslegung der russischen Abordnung vom 18. April. Es ist hier nicht der Ort, auf die Einzelheiten der russischen Abordnung vorzutreten, die die deutsche Abordnung, die die russische Abordnung entgegenzunehmen, die Unmöglichkeit ist und die auch die letzte und offene Forderung der einladenden Mächte hindern würde wiederholte Verhandlungen.

Ich habe die Überzeugung, daß Eure Erscheinen mit mir die Notwendigkeit einsehen werden, die Führer der Abordnungen einzuberufen, die unter Ihrem Vorsitz am 18. April zusammenzutreten und die Note unterzeichnen, damit diese die Lage beruhe, die durch die deutsche Antwort geschaffen wurde. Um diese Beratung nutzbringend zu gestalten, müßte sie in kürzester Zeit stattfinden.“

### Wie die Franzosen obstruieren

Ein neuer Erfolg der Sowjediplomatie

Genau, 22. April. In der heutigen erstmalig zusammengetretenen Sachverständigenkommission für die russische Frage trat sofort die Sprengung durch die Franzosen ein. Sowdow erklärte, das russische Memorandum habe die Note, die es später als nicht eingereicht sei, auf. Sowdow verzicht hierauf den Saal. Die Russen haben heute erklärt, daß das Memorandum früher gültig gewesen, jetzt aber abgelehnt sei.

Vieler Zwischenfall, den man als den Anfang vom Ende der Konferenz ansehen alle Voraussicht hatte, ist schnell beigelegt worden. WTB, meldet heute:

Genau, 24. April. Der Zwischenfall vom Sonnabend mit der russischen Unterkommission ist gestern durch eine Formel beigelegt worden. Zu dem zwischen russischen Memorandum, gegen das Sowdow protestiert hatte, erklärte Lloyd George, daß die Kommission sich nicht mit allem Propagandamaterial zu beschäftigen brauche, das veröffentlicht wurde. Für die Handlung des russischen Memorandums und dessen präzis Formulierungen. Er sei die Grundlage ihrer Arbeit. In diesem Sinne wurde beschlossen, daß die Verhandlungen nun weitergehen können, wenn auch die Tatart der Russen etwas unbehaglich ist.

Die Notung behält nicht mehr und nicht weniger, daß die Sowjediplomatie wieder einmal einen Erfolg zu buchen hat, und daß die französischen Heißsporne die Stamrieren sind.

### Wirth wird „energisch“

Genau, 22. April. (WBA.) Im Anschluß an einen Besuch des Reichsministers Dr. Rathenau bei dem italienischen Minister des Reichens, Schanzer, übermittelte der Führer der deutschen Delegation, Reichsminister Wirth, dem Präsidenten der Konferenz, die Sacha folgendes Schreiben:

Herr Präsident!

Es wird der Text eines Schreibens in der Delegation überbreitet, das der Präsident der französischen Delegation an Sie gerichtet haben soll.

In diesem Schriftstück wird, wie mir mitgeteilt wurde, in Bezug auf mein Schreiben vom gestrigen Tage die Wendung „allegations mensongères“ (Lügnerische Behauptungen) gebraucht.

Sollte dieser Ausdruck wirklich gefallen sein, so habe ich mich gezwungen, entschieden Einspruch zu erheben, durch die in einem besonders heftigen Tage der Konferenz, der von Ihnen, Herr Präsident, so nachhaltig betonte und so tatkräftig vertretene Geist von Genoa am schwersten verlegt wird.

Genehmigen Sie... Wirth.  
Und nun behauptet noch einmal einer, daß Wirth nicht energisch ist, und Deutschlands Ansehen nicht zu wahren verheißt.





# Bist du schon Mitglied der Produktivgenossenschaft? Nein!

**Operetten-Theater**  
 17 Abends 7 1/2 Uhr: **Ein Walzertraum**  
 Operette in 3 Akten von Oscar Straus.  
 Kasse ab 10 (Premier 6183) ununterbrochen geöffnet



**Kommunistische Partei Deutschlands.**  
 Bezirksleitung für Halle-Merseburg.

## Versammlungen.

**Ortsverein Halle.**  
 Kommunistische Arbeiter und Arbeiterinnen. Mittwochs, den 26. April, abends 7 1/2 Uhr, in der 'Produktiv-Genossenschaft'. Wichtige Zusammenkunft.

**Ortsverein Merseburg.**  
 Kommunistische Arbeiter und Arbeiterinnen. Mittwochs, den 26. April, abends 7 1/2 Uhr, in der 'Produktiv-Genossenschaft'. Wichtige Zusammenkunft.

**Ortsverein Zeitz.**  
 Kommunistische Arbeiter und Arbeiterinnen. Mittwochs, den 26. April, abends 7 1/2 Uhr, in der 'Produktiv-Genossenschaft'. Wichtige Zusammenkunft.

**Ortsverein Naumburg.**  
 Kommunistische Arbeiter und Arbeiterinnen. Mittwochs, den 26. April, abends 7 1/2 Uhr, in der 'Produktiv-Genossenschaft'. Wichtige Zusammenkunft.

**Ortsverein Weißenfels.**  
 Kommunistische Arbeiter und Arbeiterinnen. Mittwochs, den 26. April, abends 7 1/2 Uhr, in der 'Produktiv-Genossenschaft'. Wichtige Zusammenkunft.

**Ortsverein GutsMuths.**  
 Kommunistische Arbeiter und Arbeiterinnen. Mittwochs, den 26. April, abends 7 1/2 Uhr, in der 'Produktiv-Genossenschaft'. Wichtige Zusammenkunft.

**Ortsverein Cospothen.**  
 Kommunistische Arbeiter und Arbeiterinnen. Mittwochs, den 26. April, abends 7 1/2 Uhr, in der 'Produktiv-Genossenschaft'. Wichtige Zusammenkunft.

**Ortsverein Zeitz.**  
 Kommunistische Arbeiter und Arbeiterinnen. Mittwochs, den 26. April, abends 7 1/2 Uhr, in der 'Produktiv-Genossenschaft'. Wichtige Zusammenkunft.

**Ortsverein Naumburg.**  
 Kommunistische Arbeiter und Arbeiterinnen. Mittwochs, den 26. April, abends 7 1/2 Uhr, in der 'Produktiv-Genossenschaft'. Wichtige Zusammenkunft.

**Ortsverein Weißenfels.**  
 Kommunistische Arbeiter und Arbeiterinnen. Mittwochs, den 26. April, abends 7 1/2 Uhr, in der 'Produktiv-Genossenschaft'. Wichtige Zusammenkunft.

**Ortsverein GutsMuths.**  
 Kommunistische Arbeiter und Arbeiterinnen. Mittwochs, den 26. April, abends 7 1/2 Uhr, in der 'Produktiv-Genossenschaft'. Wichtige Zusammenkunft.

**Ortsverein Cospothen.**  
 Kommunistische Arbeiter und Arbeiterinnen. Mittwochs, den 26. April, abends 7 1/2 Uhr, in der 'Produktiv-Genossenschaft'. Wichtige Zusammenkunft.

**Ortsverein Zeitz.**  
 Kommunistische Arbeiter und Arbeiterinnen. Mittwochs, den 26. April, abends 7 1/2 Uhr, in der 'Produktiv-Genossenschaft'. Wichtige Zusammenkunft.

**Ortsverein Naumburg.**  
 Kommunistische Arbeiter und Arbeiterinnen. Mittwochs, den 26. April, abends 7 1/2 Uhr, in der 'Produktiv-Genossenschaft'. Wichtige Zusammenkunft.

**Ortsverein Weißenfels.**  
 Kommunistische Arbeiter und Arbeiterinnen. Mittwochs, den 26. April, abends 7 1/2 Uhr, in der 'Produktiv-Genossenschaft'. Wichtige Zusammenkunft.

**Ortsverein GutsMuths.**  
 Kommunistische Arbeiter und Arbeiterinnen. Mittwochs, den 26. April, abends 7 1/2 Uhr, in der 'Produktiv-Genossenschaft'. Wichtige Zusammenkunft.

**Ortsverein Cospothen.**  
 Kommunistische Arbeiter und Arbeiterinnen. Mittwochs, den 26. April, abends 7 1/2 Uhr, in der 'Produktiv-Genossenschaft'. Wichtige Zusammenkunft.

**Ortsgruppe Halle der K.P.D.**

**Maifeier 1922**

Nachmittags 4 Uhr, in den Räumen des 'Volksparkes': **Künstlerische Darbietungen**, bestehend aus Konzert (Orchester und Männerchor), Rezitationen (Frau Elisabeth Götschdorf, Leipzig), Theateraufführung: Die Justizhaus-Feiern müssen fallen (Volk-Kulturvereinigung, Halle), Waffen-Sprechchor und Zirkelstücken Puppenspielen.

Karten sind zum Preis von 2 Mark bei den Partei- und Betriebsfunktionären erhältlich.

**Unsere Schläger**

besonders höchste Tagespreise

Mit-Eisen	pro Kilo bis 2,50 - 3,00
Stahlnagel	pro Kilo bis 2,50 - 3,00
Stahlnagel	pro Kilo bis 2,50 - 3,00
Stahlnagel	pro Kilo bis 2,50 - 3,00
Stahlnagel	pro Kilo bis 2,50 - 3,00
Stahlnagel	pro Kilo bis 2,50 - 3,00
Stahlnagel	pro Kilo bis 2,50 - 3,00
Stahlnagel	pro Kilo bis 2,50 - 3,00
Stahlnagel	pro Kilo bis 2,50 - 3,00
Stahlnagel	pro Kilo bis 2,50 - 3,00

**Rohproduktzentrale F. Wildorf & Co.,**  
 Jenaerstr. 26, Hauptgeschäft.  
 Georgstr. 11, Filiale 1.  
 Sauchafterstraße 20, Filiale 2.

**Betriebsräte - Vollversammlung**

am Mittwoch, dem 26. April, abends 7 Uhr, im 'Volkspark'.

**Hausfrauen! Kauft nur bei unseren Inferenten!**

**Die Kleine vom Film**

6 Akte nach dem Roman 'Engleit' von H. Land.

**Fußball-Länder-Wettspiel**

Schweiz gegen Deutschland

am 26. März in Frankfurt a. Main.

Dazu ein **Feuertanzspiel**.

Beginn: **Wochentags 4 Uhr.**

**Die Nebenbacht**

5 Akte in 6 Aufzügen mit Originalmusik von Felix Schöps-Tago-Remen.

Darsteller: **Saidow, Bauer, Knapik, Lorenz u. a.**

**Charlie Chaplin in der Groteske 'Chaplin auf der Walze.'**

1673 Beginn: **Wochentags 4 Uhr.**

**Licht-Spiele**

Täglich großer Erfolg! **Perfektionist** aufzutreten der beliebten **Stimm-Schauspieler**

**Ethel Drff**, W. Jönnes und S. Ströfen im **Stimm-Spiel**

**Pension Himmelmreich**

Das große Spiel. 4. und letzter Teil: **Die Vergeltung.**

1671 Beginn: **Wochentags 4 Uhr.** Nur zeitiges Kommen führt Platz.

**Walhalla-Lichtspiel-Theater.**

**Der Friedhof der Lebenden.**

6 sensationelle Akte. Vorf. 5.30, 8.10 Uhr.

**Der Gefangene von Eric County.**

5 Akte mit **Das Fähr** in der Hauptrolle.

Vorf.: 4, 6.40, 8.15 Uhr.

**Fußballmeisterschaft Süddeutschlands**

1672 Beginn: **Wochentags 4 Uhr.**

**Asthma**

tann geliebt werden. Sprechstunden in **Halle a. d. S., Magdeburger Str. 6, part. I.** jeden Sonntag v. 10-11 Uhr.

**Dr. med. Alberts,** Spezialarzt, Berlin SW 11

**Chrenenerklärung**

Die Beilegung gegen Herrn Otto Dreher, Frau Anna Dreher und Hermann Dreher nehme ich hiermit zurück und erkläre meine Aussagen als unrichtig. 1981

**Martha Kubner,** Himmendorfer-Strasse 44.

**Bekanntmachung.**

Die Liebesheute aus dem 9. März 1922 beim föhlichen Schlichte abgehaltenen Besetzung der in den Monaten Oktober, November und Dezember 1920 erteilten und erneuerten Pänder (Wandnummern von 36021 bis 41472 und Wandnummern in braunem Druck) wurde die in der Besetzung festgesetzten Pänder im inneren der einjährigen Abholungsfrist am 26. März 1922 bis 27. März 1922 bei der Kasse des Lehms im Waldhau des Waldhau und gegen Zahlung in Empfang zu nehmen. Alle in dieser Zeit nicht abgehobenen Holzstücke und Holzgeräten Pänder verfallen dem Lehmsfonds des Lehms bzw. der Otto-Kommune.

203 Halle, den 27. März 1922.

Das Lehms der Stadt Halle.

**Stadt-Theater.**

Dienstag, den 25. April, Anfang 8 1/2, Ende 11 1/2 Uhr:

**Zauft.**

1682 Erzählte von Goethe.

Mittwoch: **Die Fledermaus**

**Restaurant Produktiv-Genossenschaft**

Verbandsstraße 14

empfehlen keinen kräftigen **Mittag- und Abendtisch.**

**Das Glas Bier 4.00.**

**Großer Kinderwagen**

und Fahrrad o. Koffrad u. weit. Gebrauchsgegenstände, 15. L. L.

**Läuferhweilverkauf.**

Schloßstraße 6, part. I. jeden Sonntag v. 10-11 Uhr.

**Dr. med. Alberts,** Spezialarzt, Berlin SW 11

**Chrenenerklärung**

Die Beilegung gegen Herrn Otto Dreher, Frau Anna Dreher und Hermann Dreher nehme ich hiermit zurück und erkläre meine Aussagen als unrichtig. 1981

**Martha Kubner,** Himmendorfer-Strasse 44.

**Bekanntmachung.**

Die Liebesheute aus dem 9. März 1922 beim föhlichen Schlichte abgehaltenen Besetzung der in den Monaten Oktober, November und Dezember 1920 erteilten und erneuerten Pänder (Wandnummern von 36021 bis 41472 und Wandnummern in braunem Druck) wurde die in der Besetzung festgesetzten Pänder im inneren der einjährigen Abholungsfrist am 26. März 1922 bis 27. März 1922 bei der Kasse des Lehms im Waldhau des Waldhau und gegen Zahlung in Empfang zu nehmen. Alle in dieser Zeit nicht abgehobenen Holzstücke und Holzgeräten Pänder verfallen dem Lehmsfonds des Lehms bzw. der Otto-Kommune.

203 Halle, den 27. März 1922.

Das Lehms der Stadt Halle.

**Demonstrations-Plakate**

mit verschiedenen Aufschriften angefertigt, im Format 47x63 cm auf Karton zweifach gefaltet. Der Preis beträgt: pro Plakat 15 Mark ohne Porto. Bestellungen sind sofort zu richten an die

**Bezirks-Zentralbuchhandlung**  
 Halle a. d. S., Verdenstraße 14.

**Wittenberg.**

Am Dienstag, dem 25. April 1922, abends 8 Uhr, findet im 'Schweizergarten' eine **Generalversammlung** d. 'Freien Turnerhofs', des Schwimmvereins 'Vorwärts' und des Fußballvereins 'Eintracht' statt. 380

Wegen der wichtigen Tagesordnung werden alle Mitglieder erucht, pünktlich zu erscheinen.

**Der technische Ausschuss.**

**Wieseritz.**

Prima reines **Roggenbrot**

779 vorzüglich im Geschmack, empfiehlt **Otto Lehmann, Bäckermeister,** Wieseritz, Zeilstraße 2, Kolonie, Markt 29.

Demnächst erscheint!

**E. VARGA:**

Demnächst erscheint!

**Die Krise der kapitalistischen Weltwirtschaft**

(Zweite vermehrte und umgearbeitete Auflage).

Inhalt: Vorwort. I. Die Veränderungen der Weltwirtschaft durch den Krieg: 1. Die Grundtatsachen der Weltwirtschaft vor dem Kriege. — 2. Verschiedene Folgen des Weltkrieges auf verschiedene Länder. a) Kriegführende Länder. b) Die neutralen kapitalistischen Länder. c) Die Industrialisierung der Kolonialländer. / II. Die Hochkonjunktur nach Kriegsende. / III. Die gegenwärtige Wirtschaftskrise: 1. Wirtschaftskrise und Einkommenverteilung. — 2. Die Zerstörung des Weltmarktes. — 3. Die Ausdehnung der Krise und die Arbeitslosigkeit. / IV. Die Lebenshaltung der Arbeiterschaft seit Kriegsausbruch: 1. Deutschland und die mitteleuropäischen Staaten. — 2. Die Entente-Länder. / V. Die Arbeitsleistung seit Kriegsbeginn. / VI. Das Krisenjahr 1921: 1. Die Wirtschaft des Jahres 1921. — 2. Die Tendenz der Entwicklung im Jahre 1921. / VII. Symptome der Besserung während des Jahres 1921. / VIII. Tendenzen und Bestrebungen zur Überwindung der Weltwirtschaftskrise: 1. Die immensen Überwindungstendenzen in der Weltwirtschaft. — 2. Die Reparationsfrage. — 3. Tendenzen zur Ausgleichung der Preise landwirtschaftlicher und industrieller Produkte. — 4. Anpassungstendenzen an die veränderte Einkommenverteilung. — 5. Die Überwindung der überflüssigen Industrialisierung. — 6. Tendenzen zur Überwindung der Krise durch Kapitalexport. / IX. Bewußte Bestrebungen zur Wiederherstellung des weltwirtschaftlichen Gleichgewichts: 1. Abbau der weltwirtschaftlichen Arbeitsteilung. — 2. Erschließung neuer Märkte für den Kapitalismus. — 3. Organisierte Wiederherstellung der Produktion in den Unterproduktionsgebieten. / X. Die Krise Rußlands und die Weltwirtschaftskrise. / XI. Überwindungsversuche auf Kosten des Proletariats. / XII. Vom kommenden Weltkrieg. / XIII. Die Bilanz der drei Nachkriegsjahre. / Sachregister. Ca. 145 Seiten / Preis 30 Mk. geb., 20 Mk. brosch. (Organisat. 20 Mk. geb., 12 Mk. brosch.)

Zu beziehen durch

**Verlag Carl Hoym Nachf., Louis Cahnbley, Hamburg**  
 alle Buchhandlungen und Organisationen der K.P.D.

# Melde deinen Beitritt sofort an und zeichne einen Anteil!



# Leben \* Wissen \* Kunst

## Der Liebe Pilgerfahrt

Roman von Upton Sinclair

17) Der Arzt sagte, Thoris leide an Magenverfälschung, verschrieb ihm eine Medizin, auch rief er ihm, nach den Maßigkeiten zu rufen. Dann fragte er: "Wie geht es Corndon?"

"Ganz gut."

"Auch keine Kinder?" fragte der Arzt lächelnd.

"Um Gottes willen, nein!"

"Weshalb nicht?"

"Wir wollen keine Kinder haben."

"Weshalb nicht? Benutzen Sie Präventivmittel?"

"Thoris zeigte einen Augenblick. Wir leben nicht so zusammen."

"Der Arzt hatte ihn an. "Kommen Sie einmal her, mein Junge, und sehen Sie sich an. Nun sagen Sie mir, was Sie eigentlich damit meinen."

"Wir, wir leben wie Bruder und Schwester."

"Wie lange wollen Sie das aushalten?"

"Noch viele Jahre, bis ich etwas geistlich habe und über mehr Geld verfüge."

"Der Arzt lehnte sich in seinen Sessel zurück und atmete tief. Kein Wunder, daß Sie sich nicht mößigen. Was wollen Sie damit sagen?"

"Der Arzt beantwortete die Frage nicht, sagte: "Wissen Sie auch, was Sie Corndon antun?"

"Ja."

"Sie werden ihr ganzes Leben verderben, ihre Gesundheit ruinieren."

"Weshalb? Sie ist vollkommen glücklich."

"Wie ist sie glücklich?"

"Ja — aber nicht so."

"Der Arzt lächelte. "Woher wissen Sie das?"

"Sie sagte es mir."

"Der Arzt verwarf ihn aufzuklären. "Für Sie, die Sie Ihre Bücher und Ihren Beruf haben, ist die Liebe etwas Kleines," sagte er. "Und Sie haben Corndon eingekleidet, so sei es auch bei ihr. Sie wollen aus ihr eine Kopie ihrer selbst machen. Das geht nicht, denn sie ist eine Frau. Und für eine Frau bedeutet die Liebe die ganze Welt, sie ist für die Liebe geschaffen. Jetzt, gerade in einer Zeit, wo ihre Kinder empfangen sollte, filtern Sie sie mit Muff und Stillphilosophie."

"Aber... sie fühlt sich sehr wohl."

"Nicht sie nicht? Bismieren niedergelassen? Ist sie nicht froh, wenn Sie sie in die Arme nehmen?"

"Thoris verzogte die Lippen."

"Sagen Sie, bemerkt der andere lachend, das Mädchen ist in Sie verliebt, und Sie sind zu dumm, es zu merken."

"Thoris rang nach Worten. "Wenn wir jetzt ein Kind bekämen," rief er heilig, "wären wir ruiniert. Wir haben keinen Cent, meine ganze Kaufkraft liegt auf dem Spiel."

"Sie brauchen ja keine Kinder zu haben. Wissen Sie denn nicht, was man es verdient?"

"Thoris hatte ihn mit gemieteten Augen an. "Kein."

"Dauer gut," lachte der Arzt. "Wo sind Sie denn aufgewachsen?"

"Der Arzt starrte ihm auf, klopfte ihm schließlich auf die Schulter und sagte schmerzhaft: "Nun gehen Sie heim zu Ihrer Frau, mein Junge."

VII

Quart verlor Thoris, jenen Gedanken an dieses Gespräch zu verschlucken, doch wollte es ihm nicht gelingen. Er dachte nun auf eine neue, ihm fremde Art an Corndon. Bisher hatte er die Leidenschaft wie eine böse Verführung empfunden, nun jedoch hatte sich die Leidenschaft, das Bild, das der Arzt von Corndon gemalt hatte, durch bei Thoris allen Widerstand. Thoris, erstordend harte Regungen ermahnen in ihm. Er dachte an das Mädchen, als an seine Frau, und es war ihm, als schlage aus ihm eine Flamme empor. Seine Mannhaftigkeit wurde ihm nicht recht. Wirklich erkannte er, daß er Corndon begreife. Und auch sie liebte ihn, sehr lange ihn.

Welch unendlichliches Leben habe sie all diese Monate hindurch geführt! Einander ganz nahe, zusammen in einer kleinen Einde. Sie war ein Wunder, wenn sie nervös und unruhig waren, aus Zärtlichkeit aufzureden."

Er trat Corndon dabei an, schlang die Arme um sie, küßte sie, küßte sie wieder und wieder, auf ihre Lippen, Wangen und Hals. Sie liehte ihn, lockte wieder sie sich nicht zu fassen lassen. In der Nacht war er wieder und erbotete in ihren Augen einen Ausdruck schmerzlicher Enttäuschung. "Ich bin hungrig wie ein Bär," sagte er, um sie auf andere Gedanken zu bringen, und sie setzten sich zum Abendessen."

Thoris hatte für den Abend wichtige Arbeiten vor, doch konnte er seinen Kopf nicht sammeln. Er gab vor, er müsse über seine Arbeit nachdenken und verließ das Haus.

Corndon schied Thoris wie ein offenes Buch; sie merkte jetzt Tagen, daß ihm etwas quälte. "Was?" fragte sie.

"Du weißt, daß ich neulich beim Arzt war."

"Ja."

"Er sagte, es sei schädlich für uns, daß wir so zusammen lebten."

"Wie, Thoris?"

"Daß wir nicht wirklich verheiratet sind. Er meint, du solltest herunter."

"Aber, liebster, ich bin doch vollkommen glücklich."

"Wirklich?"

"Ganz bestimmt."

"Und wärdest du es nicht, wärdest du es mir sagen?"

"Sie zeigte einen Augenblick, entgegnete dann leise: "Ich glaube, ja."

Seine Schwärze, dann rief Corndon erschrocken: "Thoris, ich würde doch ein Kind bekommen."

"Nein." Und nun erzählte er ihr, was ihm der Arzt gesagt hatte. Das verfluchte sie sehr.

"Nicht du nicht?" fragte er flüsternd.

"Nein, er meinte, ich hätte darüber nie nach."

"Nicht du nicht? Ich liebe dich."

"Wie kann ich es wissen, Thoris? Das ist mir noch so neu und erschreckend mich."

Er lächelte sie an, ließ, daß ihr das Blut in Hals und Wangen laß. Ihre Augen hatten einen verlorbenen Ausdruck. "Gut, liebste," beruhigte er sie, "ich will dich nicht quälen."

Er versuchte, sich wieder ganz in seine Arbeit zu vertiefen, doch wollte es ihm nicht gelingen. Stets schweiften seine Gedanken zu Corndon zurück. Dann pflegte er aus dem Haus zu eilen und, vom Sturm seiner Begierde geleitet, dahinzumarschieren.

Alle Unbefangenheit zwischen den beiden war verschwunden. Sie konnten nicht miteinander spielen, einander küssen wie Kinder in einem Märchenland. Während waren sie Mann und Frau geworden, soeben den uralten Zweikampf der Geschlechter. Unmüßig wurde Thoris fester, vorer die Scheu vor Corndon's Schwärze, die ihm nicht zu überwinden vermochte. Er wurde feiner, freute sich darüber, daß er die Macht besaß, sie zu beunruhigen. Die Art, wie er in seine Arme überführte sie mit Küßen; sie schmeigte sich an ihn, halb ohnmächtig vor Glück, wie er auch wieder sich zurück.

Dann hatte er in die Nacht hinaus, rang gegen den Winterfrost. Er begriff ihr ängstliches Zurückweichen nicht. Er wollte den Boden unter sich nicht verschieben, wenn er umstrickt gegen sie handelte. Wirklich überführte ihn wieder die Woge der Begierde, seine Mannheit löste in ihm auf. Er mußte ihre Schwärze besitzen, sie zur Eingabe zwingen. Eine politische Frage des Arztes klang in seinen Ohren. "Wogü sind Sie denn ein Mann?" "Weshalb ist er ein Mann?" (Fortsetzung folgt.)

## Schmiede die Stunde

Von Ernst Prezang

Sonne lächelt dir nicht an jedem Tag, nicht jeder Morgen reicht dir den blühenden Strauß. Gerne vergeht unter tödendem Haggel, Regenhaue umsprühen dein ädres Haus.

Wollen brechen in zornigen Sturmestaus, bis alles Leudten im weinenden Graß sich verliert, hinter den Nösten aber in lufelndem Wunderglänze jeder Tag, der sich froh und heigst gibt.

Der du lebst und noch wunderst auf erbigem Pfad, der du wirst, daß in Schäften die Frucht dir gehöret, der du freiest mit Worten und ringst mit der Zeit: Tage unendlich spendet die quellende Zeit.

Alles ist Werden, von drohenden Wintern umloht, jede Stunde träglich von Freude und Schmerz, haben fingen im Rinde noch unendlichen Braut, Hoffnung träumt dein abendunseligtes Herz.

Sonne lächelt dir nicht an jedem Tag, in die enttaste des ewigen Feuers Sein; Schmiede die Stunde mit frolichem Hammerfluge, und sie wird danbar in blühender Zukunft sein.

## Der Dichter heine in Genua

Was den "Reisebildern". Von München nach Genua 1828-1829

Unfern von Genua, an der Spitze der Apenninen, steht man das Meer, zwischen den grünen Berggipfeln kommt die kleine Hüte zum Vorschein, und Schiffe, die man hier und da erblickt, schämen mit weitem Segel über die Berge zu fahren. Hat man aber diesen Anblick zur Zeit der Dämmerung, wo die letzten Sonnenlichter mit den ersten Abendlichtern ihr wunderliches Spiel beginnen, und alle Farben und Formen sich nebelhaft verwehen: dann wird einem ebenfalls mährchenhaft zumute, der Wagen rasch begrebt, die fälschlich höchsten Gipfel der Erde zu betreten, und wieder ein, und es träumt einem endlich, man sei in Genua.

Diese Stadt ist als alte Mitternachtszeit, eine ohne Trauheit, und höchlich über alle Maßen. Sie ist auf einem felsigen Gebirge, am Fuße von amnestheatischen Bergen, die den höchsten Meeresspiegel glänzlich umgeben. Die Gemauer erstreckt daher von der Natur den besten und schönsten Hafen. Da, wie gelangt, die ganze Stadt auf einem einzigen Felsen hin. Die Häuser der Hauptpartie wohnen die Häuser sehr hoch und die Straßen sehr eng gebaut werden, so daß diese alle dunkel sind, und nur auf zwei besten hier Wagen fahren kann. Aber die Häuser bieten hier den Einwohnern, die meistens Kaufleute sind, sehr nur zu Warenlagern und der Praxis in Geschäft; den freudreichen Tag über lassen sie unberührt in der Stadt oder sitzen vor ihrer Haustür, oder sitzen in der Haustüre, denn dort würden sich die Gegenüberwachen einander mit den Anwesen berühren.

Von der Seeseite, besonders gegen Abend, gemüht die Stadt einen besseeren Anblick. Da liegt sie am Meere wie das geliebte Steliet eines alpenbewohnenden Reisenden, hünte Anseher, die sich bewundern können, treiben darin herum, die kleinen Menschenchen, besipen es plündernd wie ein Ammechtel, der Nord, das bloße Auge der Nacht, schaut mit Wermut darauf hinab.

Am Garten des Palazzo Doria steht vor alle Seebad als Nuptia in einem arden Palazzo. Aber die Statue ist verwirrt und verfallend, das Wasser ungesund, und die Säulen stehen in den Längeren Gewölben. Wie ein Knochen, der immer seine Knochlein im Kopf hat, dachte ich bei dem Namen Doria gleich an Friedrich Schiller.

Obgleich meistens in Verfall, sind die Paläste der ehemaligen Machthaber von Genua, der Palast, dennoch sehr schön und mit Pracht überladen. Sie sehen meistens auf den zwei arden Straßen, genannt Strada nuova und Balbi. Der Palast Durano ist der merkwürdigste, hier sind gute Bilder, und darunter Bart Stenon's Christus, dem Woodhouse die gemaltenen Fische abstrahiert. Diese ist so schön, daß man fürchten sollte, sie werde gewiß noch einmal verschört werden. Ich fand lange vor ihr — ach, sie schaute nicht auf Christus hind da wie ein Religions-Sankt! Ich in ein Kloster hier fand ich auch einige Holländer und vorzüglich die von Rubens; letztere sind durchaus von der folioischen Herleitung dieses niederländischen Titanen, dessen Gleichförmigkeit hier waren, daß er bis zur Sonne emporfloh, obgleich hundert Zentner holländischer Säle an seinen Reinen hängen. Ich kann an dem Heintzen Withe dieses arden Malers nicht vorübergehen, ohne den Zoll meiner Bemerkungen zu erhöhen.

Die Sammlung von Portraits istlicher Genuesen, die im Palast Durano gewahrt wird, darf ich nicht mehr unerwähnt lassen. Nichts auf der Welt kann ichere Seele trauriger stimmen, als solcher Anblick von Portraits solcher Frauen, die schon seit einigen Jahrhunderten tot sind. Man möchte übertrieben und der Schwärze, daß von den Portraits seiner Bilder, von all seinen Bildern in die Welt, so fort zu ziehen, so glücklich und so lebendiglich man von all seinen Portraits mit Verwirrung, nun immer seinen Portraits nicht abstrahieren ist als viele hundert Säulen ein Maler, der gleich ihnen schon mehr als auf ein mal ein Bild gemalt hat, und so glücklich ist, daß es nicht mit der Zeit in Staub verfallt und verweht. Es geht alle Welt, das Schöne eben mit das Schöne, das man vor sich hat, die Welt, es verweht auch nicht das einmale, während in der letzten Bildnis, er verweht glücklich und unerschrocken, und überall leben wir, wie er Menschen und Tiere, die Menschen und ihre Werke zu Staub verfallt, und selbst jene menschlichen Portraits, die seiner Portraitsmanie zu tragen können, sie sind nur Trübsen seiner Macht, Zentmäter der Vergänglichkeit, uralte Königgräber.

## Der Kampf gegen die Unwissenheit

Eine Rede von Maxim Gorki, gehalten im Petrograder Sowjet

Ich will versuchen, euch meine persönlichen Beobachtungen in der Beziehung mit dem Auditorium der Analphabeten, oder beinahe Analphabeten, zu übermitteln.

Genossen! Keine gelassene, leidenschaftliche Aufmerksamkeit, mit der ein Bauer und eine Bauerfrau von vierzig Jahren das anbietet, was man ihnen sagt, ist demnach erwünscht. Ich bin sicher, daß ihr gütiges Schweigen — ich verziehe euch — bedeutet angenehme, freudlicher ist als euer Applaus und die lauteste Kritik. Es ist erstaunlich, wie leidenschaftlich die Menschen nach Wissen drängen. Ihr, in deren Hände die Macht liegt, solltet diesen Wissensdrang ausnützen, ihr müßt ihn stillen — das ist eure Pflicht. Ihr müßt auf jeden Art den Menschen aufzuklären, die gegen diesen furchtbaren Feind der ganzen Menschheit, nämlich gegen die Dummheit, kämpfen. Nicht tragt ihr die Verantwortung für alles, was rings um euch geschieht, und was ihr selbst vollbringt; jede Verantwortung lastet auf euch gerade deswegen, weil es niemandem sonst geht, auf den ihr die Schuld abwälzen könnt; niemandem, der euch hinderte, für sich selbst zu arbeiten. Die Furcht, der ganze Schmutz und der Gestank — alles, was euch quält und martert, ist euer eigenes Werk, und ihr müßt dagegen ankämpfen. Ihr alle wißt wohl, wie schwer dieser Kampf ist, wieviel Kraft er erfordert; daraus muß sich euch klar ergeben, wie sehr es notwendig ist, eine Methode zu schaffen, eine Methode, die bereit wäre, euch zu helfen und euch abzulassen, das heißt Menschen mit euren Köpfen zu versehen, was nicht umsonst, was nicht blindlings Jammer (niele, gewiß auch manne unter euch, sind dazu geneigt). Das Wissen ist jene ungeheure Macht, die stets liegt. Nur indem ihr euch gehörig mit Wissen bewaffnet, werdet ihr aus dem schweren Dolein, das ihr jetzt tragt, als Sieger hervorgehen.

Der Kampf ist hart und verzieht ihr nicht zu wanken, doch er heißt eine geringe Dosis Schweißarbeit und was es ein wenig bringt, wenn er will. Und er tut wohl, wahrzunehmen, wie der jetzt noch unwissende Mensch Wissen schöpft, mit welcher Gier er alles aufnimmt, was ihm geboten wird, welche gewaltige Kräfte er denjenigen aufweist, die ihm etwas vorbringt oder vorliest. Infolgedessen kommt in dieses Auditorium und denn: Was ist das, was da, da sitzen und lauschen. Der Arbeiter ist vorzüglich hier. Da sitzen sie und hören sich an, wie der Mensch einen neuen Tornege. Aber ein paar Minuten vergehen, eine halbe Stunde verstricht, und plötzlich fühlen sie und sehen es den Geschäften, den Augen an, wie ungewohnt und angepaßt ihre Aufmerksamkeit ist. Sie haben das Gefühl, als ob man aus ihnen ihre ganze Energie, ihr ganzes Wissen, ihre ganze Kraft herauszuziehen müde. Das muß man aufpassen, daß man auf diesen Menschen leichter, einfacher und besser zu sprechen anfängt als zu Geschäften. Dazu kommt noch eine Eigentümlichkeit. Diese Menschen stellen jene elementaren Fragen, die die gesamte Menschheit angeht, und die auch erkennen das Denken der Wissen auf die Bahn der großen Ergründungsfragen, die wie unter neuen, geklärt haben. Sie stellen Fragen, die Arbeiter kommt der Mensch, was ist der Mensch, woher hat das Leben auf Erden begonnen, haben wir eine Seele, was ist die Seele? Ihr, die ihr hauptsächlich von politischen Fragen abstrahiert liegt, möget diese Fragestellungen fürderbar finden. Aber es ist recht, so, damit hat die Kultur ihren Anfang genommen, von da begann der Mensch zu denken, und damit ist notwendig für die Menschheit. Aus diesem Gedanken sind in der Welt die Töchter, Mary und Lenin geboren worden. Das darf euch nicht irritieren — das ist ein höheres Zeichen dafür, daß der Mensch seine Seele von dem Weltgeschehen berührt worden ist, daß die allmähliche Weiterentwicklung von den russischen Wäldern erfüllt worden ist. Ich verzeihe meine Ich, muß man sich überlassen, wie die Welt besser werden, was die Menschheit ist, was die Menschheit erhält hat und schließlich immer besser wird. Man denke nur: in jeder Arbeiterfamilie, in der die Frau bisher eine untergeordnete Rolle gespielt hat, kann nunmehr die Frau eine wirkliche Freundin ihres Mannes sein, einer solchen Mutter, die Bücher liest und Schüler an Schüler mit ihrem Mann führt, eine Arbeiterin, die sich nicht mehr mit dem Mann der Straße handelt und zum Verbrechen wecket. Arbeit, Genossen, ihr haben eine immense Anzahl unter den Frauen. So muß man ihnen alle Möglichkeiten bieten, so viel Wissen aufzunehmen, so viel allgemeine menschliche Weisheit, wie ein Mensch überhaupt in sich aufnehmen vermag. Es heißt ihr alle, überhört auch jeden, der euch etwas über den menschlichen Geist, über die Menschheit, über die Welt zu klärt, die ihr vernünftiger, kommunizierter er ist. Wir brauchen nichts so sehr, teure Genossen, als gute Arbeiter, Menschen, die müde, ohne ihre Kraft zu lassen, den Staat aufbauen, bei aufzubauen ihr von der Geschichte berufen sind, den so offener aus aufbauen werden, aber nur dann, wenn ihr ehestig und müde aus großer Arbeit, die Arbeit der Revolution, die Arbeit der allgemeinen menschlichen Wissen in Angriff genommen haben werden. (Stark folgt.)

## Die Liquidierung des Analphabetentums

Aufbauarbeit in den Sowjetrepubliken

In den „Zemskaja“ vom 21. Februar berichtet der Vorsitzende der Allrussischen Kommission zur Liquidierung des Analphabetentums Melnikow über die Tätigkeit dieser Kommission. Nach Erscheinen des Dekrets vom Dezember 1919 über die Liquidierung des Analphabetentums begann in ganz Rußland die Wandlungsarbeit und in den Jahren 1920/21 gelang es, Arbeitsbedingungen zu schaffen, die eine erfolgreiche Arbeit ermöglichten.

Eine Reihe von Büchern und Broschüren wurde herausgegeben. Es gelang, Lehrmaterial zu beschaffen, wir konnten eine genügende Anzahl von Lehrkräften mobilisieren, so daß es möglich wurde, von 20 Millionen Analphabeten 5,5 Millionen das Lesen und Schreiben beizubringen. Gleichzeitlich mußten wir darauf bedacht sein, auch das politische Analphabetentum zu liquidieren. Wir benötigten die Lehrzeit nicht nur dazu, um die Leute Lesen, Schreiben und Rechnen zu lehren, sondern hiermit sie auch dazu vor, Zeitungen, Bücher, verständliche Bücher zu lesen, und trachten sie zum Besitze der Schulen und Bibliotheken und zur Fortsetzung ihrer Studien zu veranlassen. Die Allrussische Kommission zur Liquidierung des Analphabetentums hat etwa 25.000 Lehrer des neuen Typus zur Liquidierung des Analphabetentums ausgebildet.

Gewisse Umstände erschweren allerdings die Arbeit, so z. B. die Nichtbeachtung der Bestimmung, daß Lehrkräfte auf zwei Stunden freigegeben sind, damit sie die Analphabetenverleser befragen können.

In der roten Armee, wo diese Hindernisse nicht vorliegen, zeigte es sich, wie günstig die Arbeit der Liquidierung vor sich gehen konnte. Den 1. Mai werden wir als den Tag feiern, wo alle roten Soldaten und Soldaten Lesen und Schreiben können.

Die Liquidierung des Analphabetentums unter den Bauern des Ostens wird in nicht geringem Maße gefördert durch die gegenwärtigen Aufklärungsarbeiten, die hier geleistet werden, verbunden. Auch die Liquidierung des Analphabetentums unter den weißrussischen Bauern hat große Bedeutung. Die Arbeiter der Kriegsangelegenheiten, die in Rußland Lesen und Schreiben gelernt haben, wird einen großen Einbruch auf das politische Proletariat veranlassen.